



action fortzusetzen und möglichst rasch zu einem befriedigenden Ergebnis zu führen. Sie beabsichtigt demnach, dem Reichsrathe sofort nach seinem Zusammentritt einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen unter Erhöhung der Brantweinsteuer die den Landesfonds zugehörigen Vortheile zugewendet werden sollen. Allerdings kann für den Beginn dieser Anwendung nur mehr ein späterer, hoffentlich jedoch noch ein in das Jahr 1901 fallender Zeitpunkt in Betracht kommen.

Präsident Krüger ist in Amsterdam eingetroffen und wurde von den Behörden und den Mitgliedern des Gemeinderathes empfangen. Auf der Fahrt nach dem Rathhause wurde der Präsident von einer großen Menschenmenge mit Hochrufen begrüßt. Im Rathhause richtete der Bürgermeister an den Präsidenten eine Ansprache, in welcher er einen ehrenvollen Frieden wünschte. Krüger erwiderte, er habe den Willen, an welchem Gott, auf dessen Hilfe Alle bauen, seinen Willen verkünden werde. Nach einem im Gemeinderathe gegebenen Frühstück besichtigte Krüger das Haus, in welchem die Flüchtlinge aus Südafrika untergebracht sind.

Der „Matin“ erhält aus Berlin folgende Zuschrift: Eine bekannte boerenfreundliche Poetesse hatte neulich in engem Kreise ein zwangloses Gespräch mit dem Kaiser über Krüger. Der Kaiser erklärte sofort, würde Krüger nicht empfangen, und fügte hinzu: Wenn ein solches Pferd die Straße entlang ritt, so sieht man die Leute drei verschiedene Haltungen einnehmen: die einen werfen sich dem Gaule an den Kopf und werden unbedinget getreten, die anderen steigen auf eine Bank und schwenken das Taschentuch in dem Glauben, daß sie das Pferd zum Stehen bringen würden, und noch andere endlich erkennen, daß sie nichts thun können, und gehen ihrer Wege. Nun denn, ich erkenne mir nicht das Recht zu, Deutschland England an den Kopf zu werfen, denn nicht ich, sondern Deutschland würde niedergetreten werden. Andererseits würde ich mir lächerlich vorkommen, wenn ich einfach auf eine Bank stiege und das Taschentuch schwenkte. Meine Pflicht gegen mein Land nöthigt mich, meines Weges zu gehen. Einige Tage später las der Kaiser in einem auswärtigen Blatte, Wilhelm II. hätte nur ein Wort zu sagen, damit England enthalte, und den Boeren die Freiheit lasse. Der Kaiser zuckte lächelnd die Achseln und bemerkte: Nicht Wilhelm II. hätte ein Wort zu sagen, sondern der liebe Gott, wenn er nämlich in eine Nacht die ganze englische Flotte untergehen lassen wollte. Nach einigen hübschen Gleichnissen im Style Bülow's schließt die Zuschrift: Frankreich hat Krüger Mitleid gezeigt, Deutschland die Wirklichkeit.

Eine starke Cavallerietruppe unter General French ist am 15. d. in Krügersdorf eingetroffen. Wie verlautet, stehe Delarey dicht beim Lager des Generals Clements. Ein neuer Kampf werde erwartet.

„Evening Standard“ meldet: Es gelangte nach London die Nachricht, daß General Knox angesichts der Lage, welche die Boeren durch den Einbruch in die Kapcolonie schufen, die Jagd auf Dewett aufgeben mußte.

Wie verlautet, zählen die Boeren etwa 3000 Mann. Eine beträchtliche Anzahl habe bereits Philippstown erreicht. Dewett zog sich mit etwa 4500 Mann zurück und steht jetzt nordöstlich von Ladysbrand. Ein Angriff auf Bynburg wird jeden Augenblick erwartet.

**Sitzung der Stadtvertretung.**

Hermannstadt, 21. December.

Die gestrige Sitzung zeigte sich im Zeichen von Wahlen, das heißt der Weich der selben war ein außergewöhnlich starker.

Bürgermeister Josef Drotleff eröffnete dieselbe wenige Minuten nach 4 Uhr Nachmittags und eruchte zur Beglaubigung des Protocoll's die Mitglieder Stadtcassa-Cassier i. P. Karl Göbbel, Adolf Jonn und Karl Connerth.

Vor Uebergang zur Tagesordnung ergriff Professor Karl Albrich das Wort. Indem er seinen Befremden über mehrere im Berichte über die Verwaltung der Stadt Hermannstadt wahrgenommene geringe Beobachtungen von Beamten, beispielsweise des ersten, zweiten und dritten Vicenotars Ausdruck gab, stellte er an den Vorstehenden die Anfrage, ob etwa im Schoße des Magistrates Erwägungen über bessere Dotirung einiger Stellen aufgestellt worden seien? — Bürgermeister Josef Drotleff erwiderte, daß dies selbstverständlich nicht geschehen sei, weil eine Anregung hierzu von Seite der betreffenden Beamten nicht erfolgen könne. In nicht allzuferner Zeit werde die Restaurirung des Magistrates stattfinden und dann wäre es angezeigt, diese Frage zu ventiliren, deren Erfolg umso gesicherter erdienen dürfte, wenn die Anregung aus der Mitte des Vertretungskörpers gechehen würde. Der Bürgermeister gab der Ansicht Ausdruck, die Sache derzeit in Frieden ruhen zu lassen und dieselbe dann bei der Neuwahl in Fluß zu bringen. — Professor Albrich hielt den vom Vorstehenden bezeichneten Zeitpunkt für zu lange hinausgeschoben und beantragte, der Vertretungskörper wolle den Magistrat und ständigen Ausschuss beauftragen, die Frage der Gehaltsaufbesserung zu studiren und so bald als möglich Bericht hierüber zu erstatten. — Dieser Antrag wurde bei der Abstimmung mit großer Mehrheit angenommen.

Exzellenz Lichtenfels, die Witwe des Feldmarschall-Lieutenants, ließ sich neben der Freundin nieder, während deren Töchter sich in das anstoßende Gemach begaben, wo die Jugend verjammelt war und wo auch die junge Braut weilte.

Vorher jedoch hatten Mimi und Nini die Mutter der Braut, Gräfin Mary, die Schwiegertochter der alten Dame begrüßt, die in einer anderen Ecke des Festsaales Cerle hielt.

Mary Landskron, die einstige Vorleserin der Gräfin Elisabeth, war noch jetzt eine anziehende Erscheinung. Auf dem bleichen, edel geschnittenen Antlitz lag stets ein Hauch von Melancholie ausgebreitet und obgleich es im verflohenen Mai zwanzig Jahre gewesen, daß man ihr des Gatten Leiche aus dem Walde in das Schloß gebracht — das schöne Haupt durch einen Schuß zertrümmert — hatte sie weder die Witwen-trauer abgelegt, noch war es ihr gelungen, den bitteren Schmerz über den Verlust des theuren Mannes zu besiegen, der sie erst nach hartem Kampfe mit seiner adelstolzen Familie hatte heimführen dürfen.

Der zarte Teint, das lichtblonde Haar und die etwas fremdländische Ausprache des Deutschen verriethen noch die englische Abstammung der früheren Vorleserin.

Die Gräfinen Landskron, welche seit zwei Jahren von ihrem in den Boralpen gelegenen Stammsitze nach Wien übergesiedelt waren, weil die schwankende Gesundheit der Gräfin eine bessere ärztliche Pflege verlangte, führten zwar ein angenehmes Leben, doch hatten sie sich dem Treiben der großen Welt fern zu halten gewußt.

Nur einige Male in der Winteraison waren sie auf den Ballfeiern der Aristokratie erschienen und hier hatte Angelica die Bekanntschaft ihres Veters Roderich gemacht, der mit seinen Eltern zwar gleichfalls in Wien lebte, den sie jedoch vorher nie gesehen, weil alte Feindseligkeit beide Familien Landstron seit Jahren trennte.

Wohl hätte schon längst eine Ausöhnung stattgehabt, besonders bei dem tragischen Ende des jungen Grafen Kurt, wenn nicht dessen Cousine Fiabella den alten Paß stets lebendig erhalten und ihren Bruder Wolfram zu bestimmen gewußt hätte, allen Annäherungsversuchen gegenüber sich ablehnend zu verhalten. (Fortsetzung folgt.)

Zunewer Ernst Lüddecke ersuchte den Vorstehenden, im Hinblick darauf, als es den Bürgern dieser Stadt nicht leicht möglich sei, einige Tage vor Weihnachten dem Geschäft für mehrere Stunden fern zu bleiben und den Beratungen des Vertretungskörpers anzuwohnen, die December-Sitzung in der Folge in der ersten Hälfte des Monats anzuberäumen. — Der Vorstehende wies darauf hin, daß die Ursache gerade der heutigen Sitzung nur dem Umstände zuzuschreiben sei, daß die früheren schwach besuchten Versammlungen die Festsetzung auf weitere 30 Tage hinaus zur Nothwendigkeit machten, sicherte aber gleichzeitig zu, daß er hinsichtlich den gewünschten Vorgang beachten werde.

Als dringlich wurde anerkannt der nicht auf der Tagesordnung gewesene, die Eintheilung der Garnisons-Orte nach Mietzins-Tarifklassen betreffende Gegenstand. Im Sinne des §. 7 des Einquartierungs-Gesetzes werden diese Tarif-Klassen von 10 zu 10 Jahren festgesetzt, was denn auch jetzt, laut dem letzteingelangten Verordnungsblatte, geschehen sei. Bei dieser Gelegenheit ist Hermannstadt statt in eine günstigere, in eine ungünstigere, und zwar aus her bisherigen 5. in die 6. Classe verlegt worden. Der Magistrat sah sich demnach veranlaßt zur Ausarbeitung einer Vorlage, die vom Referenten Magistratsrath Julius Sigerus vollinhaltlich verlesen wurde und alleseitig Zustimmung fand. Ueber vom Mitgliede Martin Lani unterfertigtem Antrag des Magistrates wurde beschloffen, die Vorstellung zu unterbreiten mit der Bitte, die f. freie Stadt Hermannstadt mindestens in die fünfte Classe der Mietzins-Vergütung einzureihen.

Uebergend zur Tagesordnung, wurde der dem Versprechen des Bürgermeisters vom 30. December 1899 gemäß erstattete und den Mitgliedern gedruckt zugestellte Bericht über die Verwaltung der f. freien Stadt für das Jahr 1899 mit Dank zur Kenntniß genommen.

Die Genehmigung erhielten die Ergebnisse der nachstehenden, jüingsthin abgehaltenen Licitationen, und zwar: über die Verpachtung der Kuttellei im städtischen Schlachthause an Johann Schmidt für 1225 Kronen gegen bisherige 1200 Kronen, — des Schweizerpavillons auf der städtischen Promenade und der Conditorei im Stadttheater an Victor Müller für 240 Kronen gegen bisherige 460 Kronen, — der Walmühle im Jungen Walde an Gustav Marschall für 132 Kronen gegen bisherige 160 Kronen, — endlich der Bericht über die durchgeführte Collocation der vom Zimmermeister Johann Vereß auf der sogenannten Fleischer-Wiese mit einem Kostenaufwande von 1516 Kronen gegenüber dem Vorschlage von 1200 Kronen entsprechend und mit nur einem Tage Termin-Ueberschreitung hergestellten Schleuse.

Das den Mitgliedern in gedruckter Vorlage zugekommene Straßenausbau-Budget für 1901 wurde den Anträgen gemäß ein bloc angenommen.

Wie in den letztabgelaufenen Jahren, wurde auch für 1901 beschlossen, denjenigen städtischen Beamten, deren Jahresgehalt den Betrag von 1600 Kronen nicht übersteigt, dann den Dienern und sonstigen städtischen Bediensteten, sowie diesmal auch den Mitgliedern der städtischen Musikcapelle einen Heuerzuschußbeitrag in der Höhe des einmonatlichen Gehaltes zu bewilligen. — Im Zusammenhange hiermit wurde über begründeten Antrag des Landes-Advocaten Albert v. Arz jun. sowohl dem ersten Magistrats-Vicenotar Albert v. Hochmeister, wie auch dem Magistrats-Kanzlisten Michael Zimmermann der infolge des Avancements durch Aufheben der Quinquennial-Zulage eingetretene Entgang an Bezügen zahlbar bewilligt.

Das f. und f. 12. Corps-Commando hat mit vom 4. d. M. datirter Zuschrift den Erlaß des hohen Reichs-Kriegsministeriums dem Magistrat mitgetheilt, mit welchem daselbe die in Angelegenheit der Aufführung eines Cadettenjulggebäudes vom Magistrat gestellten, von uns bereits früher veröffentlichten Bedingungen als Basis zu weiteren Verhandlungen angenommen hat. Betreffs des Bauplazes ist noch keine Entscheidung getroffen worden. Das f. und f. 12. Corps-Commando wird ein generelles Project ausarbeiten lassen und werden dann nach Durchführung der Vorarbeiten die weiteren Verhandlungen mit dem Magistrat gepflogen werden.

Die vorgelegten Verträge über den Verkauf mehrerer Parzellen auf der vormals Conradschen Wiese für 800 Kronen, 3200 Kronen und 6990 Kronen 40 Heller erhielten die Genehmigung und wurde beschloffen, dieselben dem h. Ministerium vorzulegen.

Bei namenflicher Abstimmung wurden einhellig angenommen die Verträge: 1. über den Verkauf der Hofstellen in der Sagthor-Ziganie Nr. 101 und 117 von 60 und 62 Quadratklaster zum Preise von 2 Kronen und 2 Kronen 40 Heller per Quadratklaster an die beiden Eigentümer der Superädificat; — 2. über den Ankauf des zu Regalirungszwecken erforderlichen Theiles des Hauses Hinterstraße Nr. 1 von dem evang. Presbyterium für 7000 Kronen; — 3. über den Ankauf der Realität Schenkweg Nr. 34 (ehemalige Zuckerfabrik) von der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa für 200.000 Kronen.

Entsprechend einem Ackerbauministerial-Erlaß wegen Erhaltung von hervorragenden Bäumen und Baumgruppen in den Waldungen und Auszeichnung derselben aus dem Wirtschaftspläne, hatte der Magistrat das städtische Forstamt zur Anfertigung eines solchen Verzeichnisses angewiesen. Das daraufhin vorgelegte, vom Magistrat ergänzte und vom ständigen Ausschusse festgesetzte Verzeichniß erhielt die Genehmigung des Vertretungskörpers.

In der Sitzung vom 28. Mai l. J. hatte der Vertretungskörper dem Antrage des Magistrates auf Instandsetzung des Straßengrabens vor der Anstalt der Barmherzigen Schwestern in der Berggasse nicht zugestimmt und die Mittel hierzu nicht bewilligt. Infolge der hiegegen erhobenen Beschwerde des Instituts-Directors und nach Entsendung eines ministeriellen Delegirten in dieser Angelegenheit ist im Wege des Comitats-Vicepans ein Ministerial-Erlaß herabgelangt, mit welchem von der Stadtgemeinde gefordert wird, mindestens die Sohle dieses Straßengrabens pflastern zu lassen. Ueber Antrag des Magistrates und Ausschusses wurde beschlußmäßig ausgesprochen, diese Arbeit durchführen zu lassen.

Da die Pächter der städtischen Mühle in Kerz, in welchem Regale auch die Einhebung der Klätten-Mauth über den Altluß inbegriffen ist, ihren Vertragsbedingungen nicht entsprachen, sah sich der Magistrat veranlaßt, dieses Object in eigene Regie zu übernehmen, wobei jedoch die Erfahrung gemacht wurde, daß das Erträgniß gegenüber dem Kostenaufwande ein sehr ungünstiges ist. Ueber Antrag des Magistrates und ständigen Ausschusses wurde im Hinblick darauf, daß die Pächter außer Stande sind, zu zahlen, beschloffen, dieselben mit dem Tage des Beginnes der eigenen Regie aus dem Pachtverhältnisse zu entbinden und, da eine mittlerweile veruchte Licitation dieses Objectes erfolglos geblieben, den Weiterbetrieb in eigener Verwaltung beizubehalten.

Die infolge der Einführung der offenen Armenpflege bedingte Regelung der Bestimmungen über die Verwaltung und Verwendung der von der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa gelegentlich ihres 50-jährigen Bestandes am 12. December 1891 gemachten Friedrich Michael Herbert-Stiftung von 20.000 Kronen wurde im Sinne der Anträge des Magistrates und ständigen Ausschusses zum Beschluß erhoben.

Indem mit Ende dieses Jahres das dreijährige Mandat der aus sechs Mitgliedern bestehenden Armen-Verwaltung und der vier Armen-Bezirksvorsteher abläuft, wurde demselben der Dank für ihre bisherige Mühewaltung ausgesprochen und über Vorschlag des Mitgliedes Professor Martin Schuster die Neuwahl wie folgt vorgenommen: Mitglieder der Armen-Verwaltung: Zacharias Voiu, Adolf Jonn, Karl Fritsch, Mathias Köber, Wilhelm Kraft, Franz Szalay; — Armen-Bezirksvorsteher: Ludwig Fritsch, Karl Connerth, Karl Ferengi,

Johann Reissenberger. — Die Armen-Pfleger und -Pflegerinnen werden von der Armen-Verwaltung aufgenommen.

Der an chronischem Rheumatismus leidende Amtsdienner Johann Amberg hat um Uebernahme in den Pensions-Stand angeucht. Ueber Antrag des Magistrates und ständigen Ausschusses wurde dem Ansuchen Folge gegeben und die Pension Amberg's nach nahezu 29-jähriger Dienstzeit mit 373 Kronen 60 Heller bemessen.

Dem beim Gemeinde-Gericht in Verwendung stehenden Diener Michael Binder wurde eine erbetene Unterstützung im Betrage von 50 Kronen bewilligt.

Die Anerkennung der Zuständigkeit wurde zugesprochen den folgenden hierortigen Bewohnern: Johann Sandi, Josef Paas und Napad Szekernyez.

Dem Antrage der Spitals-Verwaltung gemäß wurde die Gras-feldung im Franz Josephs-Bürger-Spital der bisherigen Pächterin auf weitere drei Jahre für 102 Kronen jährlich überlassen.

Dem Absolventen Gustav Adolf Fauernig, welcher seit 9. Juli l. J. als unbeholdeater Concepts-Practitant bei der hiesigen städtischen Polizeihauptmannschaft mit gutem Erfolg in Verwendung steht, wurde über Antrag des Magistrates und ständigen Ausschusses mit 1. Januar 1901 ein jährliches Abjutum von 1200 Kronen stätig gemacht und zur Zahlung angewiesen.

Für die durch Wahl zu besetzenden Stellen zweier Secundärärzte im hiesigen Franz Josephs-Bürger-Spital hatten Competenz-Gewinde überreicht: 1. Dr. Karl Ungar, 2. Dr. Heinrich Gölner, 3. Dr. Karl Ziegler. Nach Verlesung aller den Gewinden beigelegter Documente eruchte der vorsitzende Bürgermeister die Mitglieder Gustav Fabritius, Johann v. Preda und Prof. Martin Schuster zur Vornahme des Scrutiniums, worauf Professor Karl Albrich jun. beantragte, in Anbetracht dessen, als Dr. Karl Ungar seit langer Zeit schon Dienste im Spital geleistet habe, demselben die eine Secundärarzt-Stelle durch Acclamation zu verleihen, die zweite aber im Wege der Wahl zwischen den beiden anderen Competenten zu besetzen. Daraufhin überreichte Victor Hugo Borger dem Vorstehenden eine schriftliche, von einer genügenden Anzahl von Mitgliedern unterfertigte Erklärung, in welcher die Vornahme der Wahl mit Stimmzetteln verlangt wurde. So ordnete dann der Bürgermeister im Sinne des Gemeinde-Gesetzes die geheime Wahl an, deren Resultat folgendes war: auf 154 abgegebenen Stimmzetteln waren verzeichnet: für Dr. Karl Ungar 110, Dr. Karl Ziegler 106, Dr. Heinrich Gölner 92 Stimmen. — Der Vorstehende enuncirte Johann Dr. Karl Ungar und Dr. Karl Ziegler als neugewählte Secundärärzte.

Für die ebenfalls durch Wahl zu besetzende, neu geschaffene Stelle eines Kanzlei-Officials für das Franz Josephs-Bürger-Spital waren Competenz-Gewinde eingelangt von: 1. Ladislaus Schulze, derzeit Magazinsieur in Wien; 2. Valerius Tefontia, derzeit Buchhalter in Budapest; 3. Michael Paulini, derzeit Greisler und Wirth; 4. Wilhelm Schulz, absolvirter Realschüler, derzeit ohne Stelle; 5. Friedrich Frank, derzeit Reisender; 6. Michael Seyfert, derzeit im Juwelier-Geschäft h. Lüddecke; 7. Ernst Neugeboren, derzeit ohne Stelle; 8. Adolf Ballmann, derzeit Verrechnungswirth; 9. Erich Teutsch, derzeit Comptoirist; 10. Franz Connerth, derzeit Advocatus-Kanzlist; 11. Michael Brandtschoff, derzeit Notar; 12. Gustav Meister, derzeit Ingenieurs-Assistent. Ein Competent hatte mittlerweile sein Gehuch zurückgezogen.

Bei dem ersten Wahlgang erhielten von 136 abgegebenen Stimmen: Ladislaus Schulze 65, Erich Teutsch 46, Michael Seyfert 12, Friedrich Frank 7, Franz Connerth und Gustav Meister je 3.

Bei der zweiten engeren Wahl zwischen Ladislaus Schulze und Erich Teutsch fielen von 72 abgegebenen Stimmen auf Ersteren 30, auf Letzteren 33, worauf Ladislaus Schulze vom Bürgermeister als gewählter Official verkleudet wurde.

Schluß der Sitzung 7 1/2 Uhr.

**Cal- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 21. December.

(Predigten in den evangelischen Kirchen N. B.) Sonntag den 23. d. predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Professor Reissenberger; in der Spitalskirche um 11 Uhr Seminarist Schuster; in der Johanniskirche um 11 Uhr Candidat Binder.

(Unser Feuilleton.) Heute beginnen wir mit der Veröffentlichung des längeren Criminal-Romans „Das Haus der Thranen“ aus der Feder des als hervorragend bekannten Schriftstellers Ernst v. Waldow. Wir sind überzeugt, daß auch dieser Roman, welcher höchst originelle Erfindung mit raffinirter technischer Durchführung zeigt, in unserm geschätzten Leserkreise besonders freundliche Aufnahme finden wird.

(Winter-Vorlesungen.) Morgen, Samstag den 22. d. liest Lehramts-Candidat Fr. Kapp über den „Kampf um die Vorkherrschaft in Deutschland“.

(Spenden.) Für die Christbekehrung armer Schulkinder in der Johanniskirche haben gesendet: Bankbeamter Gustav Fritsch 6 Kr., Dr. Gundhardt 5 Kr., Schuhmacher Karl Ott, 3 Paar Schuhe. — Ferner haben getragen, oder noch gut anwendbare Kleider u. dergl. geschenkt: Frau Directorin Marie Capelus, Frau Advocatusgattin Klein. — Für all diese Gaben sagt die Lutherhaus-Leitung herzlichsten Dank und bittet um Zuwendung weiterer Spenden.

(Diebstahl.) In der Nacht vom 18. auf den 19. d. M. wurden aus einem Hause in der Rannichergasse gestohlen: 1 brauner Rock, 1 Schinke, 2 gelbe Tricot-Hemden, 2 gelbe Tricot-Unterhosen, 2 weiße Leinwandhosen, 1 Handtuch und 1 Sacktuch.

(Spenden.) Dem Verein zur Christbekehrung armer, noch nicht schulpflichtiger Kinder haben gesendet die Herren: Conditor Berthold Frensch 10 Kr.; Dr. Karl Gundhardt 5 Kr.; F. W. 4 Kr.; E. J. Bäck- und Zuckerwerk; Kaufmann Ludwig Fuhs 1 Schachtel Feigen und 2 Schachteln Zuckerwerk; Kaufmann Johann Klein 1 Schachtel Zuckerwerk und Schuhmacher-Meister Josef Tokay 2 Paar neue Kinderschuhe, wofür die Vereinsleitung sämmtlichen Spendern herzlichsten Dank sagt.

(Verpackung von Postsendungen.) Die königliche Post- und Telegraphen-Direction veröffentlicht folgende Rundmachung: Zum Zwecke der anstandslosen Abwicklung des anläßlich der Weihnachts- und Neujahrsfeiertage außerordentliche Dimensionen annehmenden Postverkehrs wird das Publicum im eigenen Interesse auf folgendes aufmerksamer gemacht: 1. Gelb kann am zweckmäßigsten mittelst Postanweisung, oder auch bei Werthdeclaration in vorchriftsmäßig gesiegelten Briefen befördert werden. Geld- und Schmuckgegenstände können mit anderen Gegenständen nicht zusammen verpackt werden. 2. Zum Verpacken sind Holzkisten, aus Rauten geflochtene Körbe, Wachleinwand oder reine, gewöhnliche Leinwand, zumindest aber starkes Packpapier zu verwenden. In Leinwand oder Packpapier muß das Packet mehrfach fest eingewickelt, mehrfach mit Bindfaden ohne Knoten gebunden sein, die Kreuzungspunkte des Bindfadens sind mit gutem Siegelack derart zu versiegeln, daß man in die durch das Uebereinanderlegen der Leinwand oder des Packpapiers entstehenden Oeffnungen nicht zuföhnen. Beim Siegeln ist ein gravirtes Siegel zu benutzen. 3. Beim Adressiren ist auf die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, der bürgerlichen Stellung oder des

schäftigung nach Buda und letzte Envelop möglichst in starken oder Draht Adressen derart mit dieses legt wünsche Wohnun Bettel im Falle der comm des letzter und Wohl des Pächter und detail dieselben stände ein (3. B. ein ein Trutho Bemessung die raiche genaue Ab im entgeg wird ich stadt vor mittags Abgang der Sendt werden k abgeordnet jahre. — minister's die zu dem „Kaiserin schwadew von dieien größer als genauen über seinen sich der Schrift d Banntoten das Urthe Gsongu Baska z Buchhaus Unterjudu Urtheil von des Urthe des Verur mit einem emporgeho Brust und Tränen d meldet: V Dvaroft b aufregende Baron U Gleich zu Der Wald schredtschen dreimal na fünf Hund dem Trieb das stark i seiner Art Kraft, sich einen Unter Waldbeger schoffen, so centner. — Honoror wird auf e zwei Milita ermerbslos nicht fetge ein Soldat Soldat hat in Jurcht Der Posten Kameraden — Frau Kar wurde verm meldet man gefelle, it — In V getheilte Stochverke Stelle todt Familiento berichtet: Hermann S ein hoffm gestorben einzige To Weihnachts — A. Szpla gefahr zw Als eine A sehen. An zu spät: ei und ein a Stelle todt Früh ein Couillet Personen t Said vom ist auf der

Pflegern... mer Johann... Ueber... Ansuchen... Dienstzeit... Diener... Beträge von... den fos... Haas und... die Gras... chterin auf... seit 9. Juli... städtischen... teht, wurde... 1. Januar... acht und zur... Secundärärzte... enz-Geluche... 3. Dr. Karl... Documente... der Gustav... huster zur... ch jun. be... langer Zeit... Secundärärz... Wege der... Daraufhin... ristische, in... rklärung, in... wurde. So... eide-Geluches... auf 154 ab... ngar 110, ... Stimmen. — ... Dr. Karl... chaffene Stelle... Spital waren... nize, derzeit... Buchhalter in... 4 Wilhelm... drich Frank... pelier-Geschäft... le; 8. Adolf... sch, derzeit... us-Kanzlist;... v Meister, ... le sein Besuch... nen Stimmen: ... Senferr 12, ... fter je 3. ... Schulze und ... Ersteren 39, ... gemeister als... 1. December. ... chen A. B.) ... halb 10 Uhr... Seminarist... Binder. ... wir mit der... Haus der... Schriftstellers... oman, welcher... grung zeigt, in... e finden wird. ... ag den 22. d. ... m die Wor... r Schulkinder... Gustav Freitach... ar Schube. — ... iber u. d. d. g. ... vocatensgattin... ng herzlichsten... en 19. d. M... r: 1 brauner... r-Unterhofen, ... g armer, noch... ditor Berthold... 4 Kr.; E. J... en, Chokolade... chachtel Feigen... r 1 Schachtel... r neue Kinder... en herzlichsten... önigliche Post... achung: Zum... einmachts- und... Postverkehrs... s aufmerksam... s, aber n... anderen Gegen... den sind Holz... der reine, ge... zu verwenden. ... fest eingerollt, ... die Kreuzungs... zu siegeln, daß... ober des Pack... Siegels ist ein... uf die genaue... llung oder Be...

schäftigung und des Wohnortes des Adressaten zu achten; bei Sendungen nach Budapest oder Wien sind außerdem Bezirk, Gasse, Hausnummer, Stock und Thürnummer anzugeben. Beim Bestimmungsort sind Comitatus und letzte Post deutlich anzugeben. 4. Die Adresse muß auf die Enveloppe selbst geschrieben werden; wenn dies jedoch nicht möglich ist, soll erstere auf ein Holzstäbchen, ein Lederstückchen oder starken Carton geschrieben sein, welcher jedoch mit starkem Bindfaden oder Draht an das Paket zu befestigen ist. Auf Papier geschriebene Adressen müssen stets zur Gänze auf die Umhülle geklebt und außerdem derart mit Bindfaden kreuz und quer gebunden werden, daß die Kreuzung dieses letzteren auf der Adresse zum Vorschein komme. Es ist überaus wünschenswert, daß der Aufgeber seinen Namen nebst Wohnung, ferner sämtliche Daten der Adresse auf einen Zettel geschrieben auch in das Paket hineinlege, damit im Falle des Verlustes oder Unleserlichwerdens der äußeren Adresse bei der commissionellen Eröffnung des Pakets über das fernere Schicksal des letzteren entschieden werden könne. Es ist empfehlenswert, Name und Wohnort des Aufgebers nach außen anzumerken. 5. Der Inhalt des Pakets ist sowohl auf der Adresse, wie auf dem Frachtbriefe genau und detaillirt anzugeben; bei Paketen nach Budapest und Wien, wenn dieselben Lebensmittel oder der Verzehrungssteuer unterliegende Gegenstände enthalten, ist auch die genaue Quantität der letzteren aufzuschreiben (z. B. eine Wurst, 2 Kilogramm; ein Stück Speck, 1 1/2 Kilogramm; ein Truthahn, 3 Kilogramm; 2 Liter Wein). Dies ist hinsichtlich der Bemessung der Verzehrungssteuer notwendig und erleichtert wesentlich die rasche Zustellung. Die gute und haltbare Emballierung, sowie die genaue Adressirung ist hauptsächlich deshalb wichtig, weil für die Folgen im entgegengesetzten Falle die Post nicht haftet. Das p. t. Publicum wird schließlich eruchtet, die Postsendungen in der Hauptstadt vor den Neujahrsfeiertagen möglichst in den Vormittagsstunden, in der Provinz aber geraume Zeit vor Abgang derzüge zur Post zu befördern, damit eine Anhäufung der Sendungen vermieden und die unverzügerte Expedition durchgeführt werden könne.

(Todesfall.) Gestorben ist: der Ubrudbanyaer Reichstagsabgeordnete Benjamin Perczel am 19. d. in Budapest, im 41. Lebensjahre. — (Portofreie Briefe.) Nach einer Verordnung des Handelsministers sind nichtrecommandirte Briefe und Postkarten an Personen, die zu dem aus den Kriegsjahren, Kaiserin und Königin Maria Theresia, Kaiserin Elisabeth, „Alpern“ und „Zenta“ bestehenden Schiffsgeschwader in Ostasien gehören und ebenso Briefe und Karten, die von diesen Personen ausgehen, portofrei. — Das Briefgewicht darf nicht größer als 70 Gramm sein. — Die Briefe und Karten müssen mit der genauen Angabe des Namens der Adressaten, der Angabe seines Ranggrades oder seiner Beschäftigung, und des Namens des Kriegsschiffes auf dem sich der Betreffende befindet, versehen sein und außerdem in auffälliger Schrift die Bezeichnung „Feldpost“ („Tabori posta“) tragen. — (Banknotenfälschung.) In dem Prozesse der Tordauer Banknotenfälscher wurde in Klausenburg am 19. d. M. Nachmittags das Urtheil publicirt. Es wurden verurtheilt: Pasztohy zu 5 1/2, Csongvai zu 5, Fenyesi zu 2 1/2, Szigei zu 3, Bagat zu 2, Paszta zu 5, Franz Nagy zu 3, Karl Sera jun. zu 3 Jahren Zuchthaus. Sera werden 3, den übrigen Verurtheilten je 7 Monate Untersuchungshaft eingerechnet. Der Staatsanwalt erklärte sich mit dem Urtheile zufrieden, in der Verurtheilten appellirten. — Der Verurtheilte des Urtheils folgte eine sehr erregte Scene. Die schöne, junge Gattin des Verurtheilten Sera, welche der Publication beigewohnt hatte, stürzte mit einem lauten Aufschrei zusammen. Sie wurde von den Anwesenden emporgehoben. Hierauf warf sie sich schluchzend ihrem Gatten an die Brust und küßte ihn, weinend. Vielen Zeugen dieser Scene traten Thränen der Rührung in's Auge.

(Verschiedenes.) Aus Bartfeld wird vom 19. d. gemeldet: Auf dem Bugy-Berge, in der Gemarkung der Gemeinde Felső-Tvarozst des Saroer Comitats gab es an einem der jüngsten Tage eine aufregende Jagd. Es waren mehrere Herren zur Jagd verammelt, so Baron Hflar, Franz Sekt, Julius Molnar, Ivan Vano u. A. Gleich zu Beginn der Jagd wurde ein großes Wildschwein aufgetrieben. Der Waldheger schloß das Thier zweimal an, worauf dieses unter schrecklichem Geheule die Flucht ergriff. Herr v. Vano kam dem Wild dreimal nahe, doch konnte er nicht schießen, weil das Wildschwein von fünf Hunden knapp umdrängt war. Endlich gelang es dem Thier, aus dem Triebe zu entkommen. Es warf sich in eine Schlucht. Dort wurde das stark schweißende Thier von einem Holzhauer entdeckt, der ihm mit seiner Art einen Hieb auf den Kopf verriete. Das Thier hatte noch die Kraft, sich aufzurichten, es stürzte sich auf den Mann und schlügte ihm einen Unterarm auf. — Glücklicher endete der zweite Trieb. Der Waldheger des Barons Hflar hatte ein Wildschwein in den Kopf geschossen, so daß dieses sogleich verendet. Das riesige Thier wog 3 1/2 Metercentner. Es wurde nach Bartfeld gebracht, wo die ganze Stadt es anstaunte. — Am 18. d. Nachts ist in Schlan die Spinnerei der Firma honoré de Liefer vollständig niedergebrannt. Der Gesamtschaden wird auf eine Million Kronen geschätzt. Die Fabrik war auf mehr als zwei Millionen Kronen verichert. Durch den Brand sind 320 Arbeiter erwerbslos geworden. Die Ursache der Entstehung des Feuers ist noch nicht festgestellt. — Bei Spandau wurde in der Nacht vom 18. d. ein Soldat durch einen Wapposten beim Pulverthurm erschossen. Jener Soldat hatte den unglücklichen Fall, seinen auf Posten befindlichen Freund in Furcht zu versetzen. Er näherte sich unentwöhnt in gebückter Haltung. Der Posten rief vorichriftsmäßig Halt!, feuerte dann und tödtete den Kameraden durch eine Kugel in den Kopf.

(Morde und Selbstmorde.) In Eisenstadt wurde eine Frau Namens Kropf mit durchschnittener Kehle aufgefunden. Sie wurde vermuthlich das Opfer eines Raubmordes. — Aus Leutschau meldet man: Der reiche Szepes-Belaeer Bürger Johann Hüß, ein Junggeheile, ist in seiner Wohnung ermordet und herab aufgefunden worden. — In Preßburg ist am 18. d. ein der dortigen Honvkapelle zugehöriger Infanterist Namens Felix Müller von Fenster des zweiten Stockwerkes der Caserne in den Hof hinabgesprungen und blieb auf der Stelle todt. Das Motiv des Selbstmordes ist unbekannt. — Ueber eine Familientragödie wird aus Bugyag, einer Stadt bei Frankfurt a. M. berichtet: Am 18. d. Nachts erschloß der reiche Fabrikbesitzer Hermann Küchel seine Frau und sich selbst, nachdem ihr einziger Sohn, ein hoffnungsvoller Student, eine Stunde vorher an der Schwindsucht gestorben war. Vor einigen Jahren schon verlor das Ehepaar die einzige Tochter an derselben tödtlichen Krankheit, ebenfalls kurz vor Weihnachten.

(Unfälle.) Aus Kaschau schreibt man: In dem neuen A. Szaplaker Walde ereignete sich am 19. d. ein großer Unfall. Ungefähr zwanzig Bauern waren mit dem Fällen von Bäumen beschäftigt. Als eine Meiereiche an die Reihe kam, wollten Alle den Sturz mitansehen. Am entscheidenden Augenblick stoben sie wohl auseinander, doch zu spät: einem der Bauern wurde der Schädel lebensgefährlich eingeschlagen und ein anderer, Vater von fünf unmündigen Kindern, blieb auf der Stelle todt. — Auf der Linie Kamur-Charleroi stieß am 19. d. früh ein von Namur kommender Arbeiterzug auf einen in der Station Couillet haltenden Zug. Der Stationsvorsteher wurde getödtet, mehrere Personen verletzt. — Ein bei Loyds eingegangenes Telegramm aus Port-Said vom 19. d. meldet: Das holländische Kriegsschiff „Gelderland“ ist auf der Fahrt von Algier nach Ostindien mit dem britischen Dampfer

„Peterston“ im Eingange des Gebirges Hafens zusammengestoßen, wobei die Commandobrücke des „Gelderland“ beschädigt und der Bug des „Peterston“ durchlöchert wurde.

(Eine Widmung des Königs.) Dem in Wien garnisonirenden 3. Regiment der Tiroler Kaiserjäger ist, wie die „W. Abdt.“ meldet, eine seltene Auszeichnung zutheil geworden. Der Kaiser hat nämlich dem genannten Regiment sein Bildniß, das den Monarchen in der Oberst-Uniform der Kaiserjäger darstellt, verliehen. Das Porträt, ein Werk des Malers Vita, wurde am 15. d. in feierlicher Weise vom Obersten des Regiments, Erzherzog Ferdinand, entfällt und der Officiersmesse übergeben.

(Theaterartenverkauf mit Postanweisungen.) Aus Wien wird jetzt berichtet: Um auch dem auswärtigen Publicum die Möglichkeit zu bieten, sich den Besuch der Hoftheater zu sichern, hat die Generalintendant der Hoftheater die Verfügung getroffen, daß Sätze auch mehrere Tage vorher — für so lange, als das Repertoire publicirt ist — bei der Hoftheatercasse angemeldet, beziehungsweise auf Grund von Postanweisungen in Vormerkung genommen werden. Diese müssen zwei Tage vor der betreffenden Vorstellung der Casse zugehen, die genaue Adresse des Bewerbers, den Tag und die Sätze enthaltend, sowie den Preis für die Sätze samt Vorverkaufsgeld überweisend. Die solcherart erfolgten Vormerkungen werden dann nach Maßgabe der vorhandenen Sätze von der Hoftheatercasse entweder zustimmend oder ablehnend beantwortet.

(Kunst-Mittheilungen.) Max Halbe hat ein neues Bühnenwerk verfaßt, dessen erste Aufführung nach den zwischen dem Dichter und dem Director Neumann-Hofer getroffenen Vereinbarungen zu Anfang des neuen Jahres im Lessingtheater zu Berlin stattfinden wird. — Im nächsten Jahre soll in Vologna ein nationaler italienischer Musikcongrès abgehalten werden. Ein vorbereitendes Comité ist zu diesem Zwecke bereits zusammengetreten. Demselben gehören u. a. auch Boito und Mascagni an.

(Unfall während einer Opernvorstellung.) Im königlichen Opernhaus in Berlin ereignete sich am 18. d. während der Aufführung des „Freischütz“ ein Unfall. Ein junger Mann im vierten Range hatte sich zu weit über die Brüstung gebeugt und war dadurch in Gefahr gekommen, das Gleichgewicht zu verlieren. In seiner Angst griff er nach einem Wandornament, das in's Parket hinabfiel. Ein Herr erhielt eine stark blutende Kopfwunde, ein anderer Theil des Ornaments traf die Frau eines höheren Beamten auf die Schulter. Der junge Mann, der den Unglücksfall durch seine Unvorsichtigkeit verschuldet hatte, wäre selbst aus der Höhe herabgestürzt, wenn ihn nicht sein Nachbar im kritischen Augenblicke zurückgerissen hätte.

(Es lebe die Humanität!) Unter der Aufschrift „Ist die Lanze eine wirksame Waffe?“ berichtet die „Tägl. Rundsch.“ über Untersuchungen, die Stabsarzt Dr. Friedrich Schäfer, commandirt zur Klinik des Professors Madelung in Straßburg, angestellt hat. Nach diesen Untersuchungen, wie auch nach der vorliegenden Literatur seien nicht bloß die leichten, sondern auch die schweren Verletzungen mit der Lanze überraschend günstig verlaufen. Die Untartigkeit der Lanzenstichwunden ist nach Dr. Schäfer auf den Bau der Lanzen Spitze zurückzuführen. Obwohl die Lanzenwunden zu den Pfälzungsverletzungen gehören — die Lanze geht, wie beobachtet, durch Pferd und Reiter, wenn sie sich im Boden festsetzt hat und das Pferd gegen sie läuft —, so mache doch die verhältnismäßig stumpfe und sanft anschwellende Form der Spitze die Lanze hervorragend geeignet, beim Eindringen in das Körperinnere leicht bewegliche Organe, wie Gefäße, Nerven, Gedärme, unverletzt beiseite zu schieben. Nach diesen erfreulichen Ausführungen heißt es wörtlich weiter: „Die Lanze ist danach eine humane Waffe, und zwar nach Dr. Schäfer's Ansicht so hochgradig human, daß zu erwägen ist, ob dadurch nicht ihre Wirksamkeit im Kriege in so hohem Maße beeinträchtigt wird. Und wenn die Lanze aus militärischen Gründen in der Bewaffnung unserer Reiterei beibehalten werden muß, so könnte man sie, etwa durch entsprechende Abänderung der Form ihrer Spitze, leicht zu einer gefährlicheren Waffe machen.“

(Ein weiblicher Advocat.) Fräulein Chauvin legte am 19. d. in Paris im Justizpalaste den Advocateneid ab. Die junge Dame, die im Aalor und mit dem Barret erschien, war Gegenstand lebhafter Aufmerksamkeiten des zahlreichen Publicums.

(Ein falscher Prinz.) Eine Sensations-Affaire, die in den vornehmen Kreisen lebhaft besprochen wird, hat am 19. d. ihren vorläufigen Abschluß gefunden. Zu Neujahr sollte sich die Tochter eines reichen Pariser Rentiers mit einem Abkömmling Don Juan d'Austria's, dem Prinzen Saint-Léon, verheiraten. Als Beweis der Echtheit seiner Abkunft zeigte der Prinz seinem zukünftigen Schwiegervater mehrere vollkommen echte Decorationen, denen vollständig echte Begleitinschriften von kleinen Höfen beigefügt waren, die sich auf diese Art für Saint-Léon'sche Hausorden verandert hatten. Zum Unglück entweichte sich der Prinz mit seinem Kammerherrn, dem sogenannten See-Attaché Louis R vol, der dem Polizeichef den Prinzen Leon als alten Bekannten denuncirte, der vor zwei Jahren mit anderen Obdachlosen in das Depot geschickt worden war. Leon Lafargue — dies der wahre Name des falschen Prinzen — spielte die von Révol erfonnene Rolle. Bei der Hausdurchsuchung fand man eine große Anzahl goldgestickter Gala-Anzüge und eine Menge Orden.

(Eine elektrische Hinrichtung) im zoologischen Garten hat neulich in London die Aufmerksamkeit der Beobachter auf sich gelenkt. Ein großer elektrischer Fisch schwamm lebendiger als gewöhnlich in seinem Bassin auf und ab und erregte dadurch Aufsehen, weil die Fische dieser Art sonst zu den trägen Creaturen gehören. Plötzlich fiel eine der großen Schwaben, die in den stets warmen Aquarien eine förmliche Pest bilden, vom Rande in's Wasserbecken des Zitteraals hinein. Sie begann kräftig durch das Wasser zu rudern, indem sie ihre Fingelbeden ausbreitete, und verursachte dadurch eine ziemlich erhebliche Bewegung der Wasserfläche, durch die sich der elektrische Fisch gereizt fühlte. Dieser wandte daher um, schwamm dem Insect v. a. entlauf seine elektrische Batterie aus acht Zoll Abstand, und sofort blieb der Eindringling regungslos auf der Wasseroberfläche liegen, ohne auch nur seine Fühler noch bewegen zu können. Nimmher vollendete der Alal seine Justiz, indem er das Insect verschluckte. Es ist auffallend, daß ein Fisch von wenigstens zwölf Pfund Gewicht es der Mühe werth erachtet, seine schwere Artillerie gegen ein zolllanges Insect abzufeuern, anstatt es sofort zu verschlingen.

(Der Drahtzaun als Telephonleitung.) Mitunter kann wirklich der gewiegteste Techniker und Erfinder von den einfachen Leuten lernen, und wie z. B. ist ein billigeres und daher zweckmäßigeres Fernsprechsystem angelegt worden, als es die Landleute im amerikanischen Territorium Indiana benutzen. Sie überziehen den obersten Draht eines Drahtzaunes mit einer guten Hülle von Kautschuk und benutzen ihn dann als Leitungsdraht zur telephonischen Verbindung. Wenn eine Unterbrechung durch Straßen oder Eisenbahnen eintritt, werden die Drahtsäule durch einen gewöhnlichen galvanisirten Draht verbunden, der entweder in einer Rinne des Bodens gelegt oder über Pfähle gespannt wird. In Indiana haben die Farmer sich auf diese Weise ein Telephonnetz von 14 englischen Meilen Länge mit 5 Stationen angelegt, und zwar nach eigener Behauptung nur zu dem Zweck, um mit ihren benachbarten Freunden vermittelt der „Zaunlinie“ plaudern zu können. Morgens, wenn die Zaunpfähle mit Thau bedeckt sind, soll die Linie am wenigsten leitungsfähig sein. Immerhin functionirt sie so befriedigend, daß jetzt

eine Gesellschaft begründet werden soll, um telephonische Verbindungen dieser Art in der ganzen Gegend herzustellen. Seltamerweise ist man gleichzeitig auch in einem anderen Theile der Erde auf dasselbe Verfahren verfallen, da auch die Australier in ihren großen Schaffarmen Zaunlinien als Fernsprechtleitungen benutzen sollen.

(„Universal-Conversations-Lexikon.“) Es liegt uns vor das sechste in dritter Auflage erschienene „Universal-Conversations-Lexikon“, herausgegeben vom Geheimen Hofrath Professor Joseph Kürschner, Berlin, Eisenach, Leipzig. Mit 2738 schwarzen Illustrationen im Text, 420 farbigen auf 12 Tafeln, 4 Doppelkarten, einem chronologischen Abriss der Weltgeschichte, Uebersichten über die drei Naturreiche, immerwährenden Kalender, sowie einer vergleichenden Münztabelle. — Die ganz ungewöhnliche Verbreitung, die den bisher erschienenen Auflagen zutheil geworden und die nach Hunderttausenden zählt, hat bewiesen, daß ein ungewöhnlich billiges Conversations-Lexikon ein Bedürfnis für Alle und selbst für die Kreise ist, die in der glücklichen Lage sind, sich auch die großen und theuren Nachschlagewerke anschaffen zu können. Dem Verfasser galt es bei der Bearbeitung vor Allem, die täglichen Bedürfnisse der Rathsuchenden schnell, ohne die Nothwendigkeit, in vielen Bänden nachsuchen zu müssen, zu befriedigen, ein Buch zu schaffen, das bequem bei der Hand ist, knappe, aber ausreichende Antwort ertheilt und unter Zuhilfenahme eines ausgiebigen Illustrations-Materials auch die unmittelbare Anschauung in den Dienst der Erklärung stellt. Nichts blieb unberücksichtigt, aber naturgemäß wurde das der Gegenwart Nächste am stärksten betont. Dabei ermöglichte die räumliche Ausdehnung Aufnahme einer größeren Anzahl von Artikeln unter gleichzeitiger Herstellung einer besseren Raumvertheilung. Mit dem Text erfuhr die Illustration eine bedeutende Erweiterung: 4—5000 Bilder kamen zu den vorhandenen, für die neue Auflage mehrfach umgezeichnet hinzu, und waren die Abbildungen erst auf Tafeln vereint, so wurden sie nun in der Mehrzahl unmittelbar in den Text gestellt, so daß ein Aufschlagen Artikel und Illustrationen zugleich vor das Auge führt. Neu sind ferner die kartographischen Beigaben: Doppelkarten von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Colonial-Besitz und Weltverkehr, verbesserte und verschönerte Papier und Einband. Trotz dieser Zugaben und Verbesserungen, trotzdem das Lexikon jetzt 244.140 Zeilen enthält, 2738 schwarze, 420 farbige Illustrationen und vier doppelseitige Karten aufweist, hat der Verleger, in der Erwartung des gleichen großen Abganges, wie früher, den Preis mit nur 5 Mark = 6 Kronen festgelegt. Wir sind überzeugt, daß dieses billige Conversations-Lexikon immer weitere Verbreitung finden wird und können den Ankauf desselben nur empfehlen.

(Kleine Mittheilungen.) Aufgefangen wurde in der Heidenpasse ein gefaltetes Pferd (Mappen); abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Gefunden wurde ein von der Färberei Emerich Hofobn ausgestellter Zettel; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Original-Telegramme.

- Nagy-Marton, 21. December. Der Liberale Gustav Degen wurde zum Abgeordneten gewählt.
Giongrad, 21. December. Der Kossuthist Martin Dienes ist zum Abgeordneten gewählt worden.
Lemberg, 21. December. In Grodek kam es zwischen den Anhängern der Abgeordneten-Candidaten zu einer blutigen Schlägerei. 14 Personen wurden verwundet.
Kaspadt, 21. December. Die Lage im Norden der Capcolonie ist ernst. Man fürchtet, daß die Holländer in der Colonie sich mit den eingedrungenen Buren verbinden, wodurch der Aufstand an Ausdehnung gewänne.

Marktbericht.

Hermannstadt, 21. December. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Kilo Kr. 9.20 bis 9.22, Halbweizen 70 bis 74 Kilo Kr. 7.— bis 8.40, Korn 68 bis 70 Kilo Kr. 7.40 bis 8.60, Gerste 68 bis 70 Kilo Kr. 6.60 bis 7.20, Hafer 42 bis 45 Kilo Kr. 3.60 bis 4.40, Kutturung 70 bis 74 Kilo Kr. 6.40 bis 7.40, Hirse 76 bis 80 Kilo Kr. 7.— bis 8.—, Erbsen 68 bis 70 Kilo Kr. 2.50 bis 3.—, Bohnen 48 bis 50 Kilo Kr. 7.— bis 8.—, Erbsen 74 bis 78 Kilo Kr. 11.— bis 12.50, Kinteln 76 bis 80 Kilo Kr. 12.— bis 14.—, Niseln 74 bis 80 Kilo Kr. 9.— bis 10.—, Weizenrohfr. per 100 Kilo Kr. — bis 31.20, Mehl Nr. 0 Kr. 31.20, Mehl Nr. 1 Kr. 31.—, Mehl Nr. 2 Kr. 28.—, Mehl Nr. 3 Kr. 25.40, Speck Nr. 100.— bis 106.—, Schweinefett Nr. 112.— bis 116.—, rohes Unschlitt Kr. 36 bis 40, Kerzen-Unschlitt Kr. 52.— bis 60.—, ge-gessene Unschlittkrone Kr. 74.— bis 80.—, Seife Kr. 40.— bis 60.—, Sau Kr. 3.20 bis 3.60, Hanf Kr. 64.— bis 70.—, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 5.— bis 6.50, Spiritus per 100 L. Kr. 1.10 bis 1.16, Rindfleisch besser Qualität per Kilo Kr. —.96 bis 1.20, Rindfleisch minderer Qualität per Kilo Kr. —.80 bis —.96, Kalbfleisch Kr. —.76 bis 90.—, Schweinefleisch Kr. —.80 bis —.92, Schafenschaf Kr. —.56 bis —.60, Eier 10 Stück Kr. —.60 bis —.66.

Fremden-Liste

Hotel Kaiserlicher Kaiser. Stinckl, Stefan, Hauptkassier, Kupferstecher, Kaufmann, von Kronstadt; Land, Ingenieur, von Karlsburg; Szabo, Ingenieur, von Szamos-Uvar; Wolf, Kaufmann, von Saß-Regen; Nelenberg, Szemes, Kalmar, Müller, Kaufleute, von Budapest; Jintz, Buchhändler, Kaufleute, von Wien; Herbenitz, Grundbesitzer, von Böhod; Dr. Racotia, Arzt, von Marischellen; Jole, Gesellschafter, von Balca Brad; Bojer, jamm. Gattin, Wirthschafts-Führer, von Kerczifera; Preis, Gastwirth, von Bledény; Neisler, Pfarrer, von Fogaras.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 4 columns: Bond types (e.g., 4 1/2% ungu. Goldrente), values, and exchange rates (e.g., 4 1/2% Defterr. Kronen-Rente).

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 4 columns: Bond types (e.g., 4 1/2% ungu. Gold-Rente), values, and exchange rates (e.g., 1860-er Rofe, Defterr.-ungarische Bank-Actien).

Nr. 3. 20001/1900.

[1068] 1-1

**Rundmachung.**

Im Sinne der Bestimmungen des §. 172 des XVII. G.-A. ex 1884 sind:

- a) für die Stadt Hermannstadt,
- b) für den Central-Stuhlrichterbezirk

aus der Reihe der hierorts wohnenden Gewerbsleute (Handelsleute) je 20 gewerbebehördliche Vertrauensmänner zu wählen, welche dazu berufen sind, die Tätigkeit der Gewerbebehörde in praktischer Richtung zu unterstützen und für die Förderung der gewerblichen Interessen Sorge zu tragen.

Die Aufgabe und den Beruf der gewerbebehördlichen Vertrauensmänner normirt §. 168 des XVII. G.-A. ex 1884, sowie eine vom hohen Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel mittelst Erlaß vom 21. Februar 1885, Z. 9909, herausgegebene Instruction.

Als wahlberechtigt erscheinen sämtliche in dem Hermannstädter Central-Stuhlrichterbezirk wohnhafte Gewerbetreibenden und Handelsleute, wählbar dagegen sind bloß jene Gewerbetreibenden und Handelsleute, welche im Jahre 1900 mindestens 20 Kronen Erwerbsteuer III. Classe gezahlt haben.

Sowohl das Verzeichnis der wahlberechtigten, als auch der wählbaren Gewerbetreibenden und Handelsleute liegt in den gewöhnlichen Amtsstunden beim gefertigten Magistrat (Fleischergasse Nr. 4) zur Einsichtnahme auf. Die gewerbebehördlichen Vertrauensmänner werden auf die Dauer eines Jahres, d. i. für die Zeit vom 1. Januar bis 31. December 1901, gewählt. Die Wahl darf nicht abgelehnt werden.

In besonders berücksichtigungswürdigen Fällen kann die provisorische Enthebung auf Grund der Wohlmeinung der Handels- und Gewerbetreibenden der Gewerbebehörde II. Instanz bewilligt werden.

Zur Wahl der gewerbebehördlichen Vertrauensmänner für die Stadt Hermannstadt und den Hermannstädter Central-Stuhlrichterbezirk werden demnach die hierorts wohnenden und wahlberechtigten Gewerbetreibenden und Handelsleute eingeladen, **Montag den 31. December 1. J.**, Vormittags 9 Uhr, auf dem städtischen Rathhause im Communitätssitzungslocale pünktlich zu erscheinen, wofelbst dann die Wahl von je 20 Vertrauensmännern für die Stadt und den Hermannstädter Central-Stuhlrichterbezirk, wenn sich die erschienenen Wähler auf die zu wählenden Personen einigen werden, per Acclamation, wenn eine Einigung nicht erzielt würde, mittelst Abstimmung erfolgen wird.

Hermannstadt, am 19. December 1900.

Der Magistrat.

Chief-Office 48, Brixton-Road, London, SW.

Apotheker A. Thierry's

**DIGESTIV**

echt englisches Universal-Speise- und Verdauungspulver, in der Wirkung bei Magenleiden aller Art unübertroffen. Appetitregend und die Verdauung befördernd. Jede Schachtel muss mit der Unterschrift des Erzeugers versehen sein. Eine Schachtel franco gegen Vorausanweisung von 3 Kronen versendet.

Apotheker

A. Thierry's Balsam-Fabrik

in Prograda bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Für Husten- und Katarrhleidende!

**Kaiser's BRUST-BONBONS**

die sichere Wirkung ist durch 2650 notariell begl. Zeugnisse anerkannt.

Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.

Packet 20 und 40 Heller in Hermannstadt in J. C. Molnar's Apotheke (Heltaugasse 59), Eugen Rumler's Apotheke, Gottlieb Henrich's Apotheke, A. Teutsch's Apotheke; in Heltau bei Michael Mathias, Julian Bell; in Mühlbach in Ludwig Binder's Apotheke.

**Billigst!**

**Vorzügliches Mehl**

und stets frische gute Preßgerm zu haben bei

**Josef Johann Keil,**  
Sporergasse Nr. 14 und Grosser Ring Nr. 11.

Ferner offerire ich noch einem geehrten Publicum feine Spalt-Erbsen, Linsen, Bohnen, Gries, Reis, Gerste und alle in das Producten-Fach schlagenden Artikel, als: Hafer, Kukurutz, Hanfsamen etc.

Auch werden dafelbst Bestellungen für feine Bäckereien, als: Stritzel, Gugelhupf, Einback etc. angenommen.

Ich beehre mich, dem p. t. weinconsumirenden Publicum mitzutheilen, daß ich wieder die Weine der **Barone Eugen und Casimir Bánffy** angekauft habe und somit in der angenehmen Lage bin, meine hochgeehrten Kunden stets mit **echtem siebenbürgischen**

**edlen Wein**

zu bedienen. Mäge daher anlässlich der Feiertage Jedermann die günstige Gelegenheit benützen, sich bei ergebenst Gefertigtem mit einem **unverfälschten feinen Tropfen** zu versehen.

**Ludwig Boga,**  
Neugasse Nr. 15.

**Schenken Sie Hausfrauen**

und Solchen, die es werden wollen, die soeben erschienene dritte, verbesserte u vermehrte Auflage des ersten heimischen Kochbuchs: Die **Siebenbürgische Küche**. Sammlung von über 1300 pract. erprobten Kochrecepten, Anleitung zur Dunstobstbereitung, Leichtverdauliche Speisen für Kranke und Genesende und Hausmittel für die practische Hausfrau. Herausgegeben von **Elise Fröhlich**.

Preis elegant gebunden fl. 2.40.

Zu beziehen durch alle besseren Buchhandlungen und gegen Einsendung des Betrages portofrei vom Verlag **G. A. Seraphin, Hermannstadt.**

[1061] 3-4

**Die besten und billigsten Weihnachts-Geschenke**

in Servicen,

wie: **Kaffee-, Thee-, Mokka-, Bier-, Wein-, Wasser-, Liqueur- und Kinder-Service** und sonstige Porzellan- und Glaswaaren in reichster Auswahl und zu billigsten Preisen nur im

Special-Geschäft für Porzellan-, Glas- und Chon-Waaren

**Josef Scherbaum,**  
eigene Porzellan-Manufaktur,

Kleiner Ring Nr. 2 (röm.-kath. Pfarrgebäude).

Jeder Gegenstand kann mit Namen und beliebiger Inschrift eingebraunt, versehen werden.

[1048] 4-6

**A. Mühlsteffen,**

Hermannstadt

(Eckhaus Grosser Ring - Fleischergasse), empfiehlt seine

=vielen practischen =  
Haushaltungsgegenstände =

die sich als

**Weihnachtsgeschenk**

sehr gut eignen.

Erwähnt seien davon:

Theekessel, Kaffee-, Thee- u. Milchkannen, Back-, Sulz- und Eisformen (Etagere mit Vorraths- und Gewürztonnen), Bestecke, Tassen, Nickel-Geschirre, Pat.-Blechemail-Geschirre mit Kupferreif, Holz- und Kohlenkörbe, Broddosen, Service, Schnellbräter, Fleischschneid-Maschinen, Reibe-Maschinen, Eis-Maschinen, Schlittschuhe, Taschenmesser, Comfort-Kaffee-Maschinen,

„Dalli“ (Bügelmaschinen).

[1780] 3-3

**Das Haus**

Neugasse Nr. 45

ist aus freier Hand zu verkaufen. — Näheres zu erfragen **Neugasse Nr. 15.**

[1066] 1-3

**Brief-**

papiere und Billets de Correspondence mit Couverts in eleganten Cassetten (von 25 Kreuzern an) und Mappen (von 10 Kreuzern an) in modernsten Ausstattungen; ferner reizend illustrierte

[1063] 2-3

**Post-**

Karten, insbesondere auch für Weihnachts- und Neujahrs-Gratulationen empfiehlt in reichster Auswahl zu billigen Preisen die Buch- und Kunsthandlung **G. A. Seraphin,** Heltaugasse 7 und Ecke Grosser Ring - Fleischergasse.

**Bur gefälligen Beachtung!**

Zur Anfertigung von **Möbel-Zischlerarbeiten, matte, als auch polirte,** empfiehlt sich

**L. Auner,**  
Poschengasse 7.

[1033] 3-3

**Deutsches Mädchen**

im Alter von 16 bis 20 Jahren, besserer Familie angehörig, **nur der deutschen Sprache kundig, wird zu Kindern** gegen volle Verpflegung und 16 bis 20 Kronen monatliches Gehalt **gesucht.**

Anträge, eventuell mit Photographie, werden dringend erbeten unter der Adresse: **Kimpel Floris,** Director, Torda.

[1046] 3-3

**Grosse Weihnachts-Ausstellung!**

**Neuheiten**

**Galanterie-Waaren** aller Art,

sowie in

**Kinder-Spielwaaren.**

J. F. Schneider's Nachfolger

[1034] 5-6

**Johann Weindel.**

**Für Jung und Alt**

geeignete, gediegene und practische **Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke** in aussergewöhnlich reicher Auswahl zu **billigen Preisen!** — Insbesondere seien empfohlen:

Bilderbücher (schon von 5 Kreuzern an), Jugendschriften für Knaben und Mädchen jeden Alters in schönen und billigen Ausgaben, Schultaschen, Reisszeuge, Notizbücher und alle practischen Bedarfsartikel für die Schule, Gesellschafts- und Beschäftigungsspiele, Baukasten, Farbkasten und Malbücher, Apparate für Brandmalerei, Kerbschnitzerei und Laubsägerei, Cassetten mit Briefpapieren, Couverts und Billets in den modernsten Ausstattungen (schon von 25 Kreuzern an).

Classiker und neueste Geschenklitteratur in eleganten Einbänden. Schöne Bilder in eleganten Rahmen und Decorationsartikel zu billigen Preisen! Photographie-, Poesie- und Postkarten-Albums in den reizendsten Einbänden. Schreib- und Musikmappen. Kalender 1901 für den Bureau-, Salon- und Hausgebrauch zu sehr billigen Preisen! Elegante Schreibzeuge und zahlreiche andere, practische u. hübsche Gegenstände für den Schreibtisch.

[1052] 2-3

Zur eingehenden Besichtigung der Weihnachts-Ausstellung ladet freundlichst ein die **Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung G. A. Seraphin,** Heltaugasse 7 und **Ecke Grosser Ring - Fleischergasse** (vis-à-vis dem „Römischen Kaiser“).

(vis-à-vis dem Rathhaus).



**Cognac**

**CZUBA-DUROZIER & Cie.**

DISTILLERIE FRANÇAISE, PROMONTOR.

Überall zu haben.

Generalvertretung: RUDA & BLOCHMANN Budapest - Wien

Ich empfehle meine als hochfein bereits anerkannten und Beliebtheit sich erfreuenden

**Echten Rieger'schen Liqueure,**

sie sind in großer Auswahl zu haben, sowie

**Echter Jamaica-Rum,**  
**Inländische feinste Rums,**  
**Echter Cognac,**  
**Echter Slivovitz, Lager- und Trebern-**  
**branntwein, sowie überhaupt**  
**alle Gattungen Spirituosen**

**Spirituosen-en gros & en détail-Verschleisse**  
**Sieben, Elisabethgasse Haus-Nummer 7**

[892] 3-4

**Heinrich Rieger, Hermannstadt, Elisabethgasse 7.**

Nach auswärts Muster und Preisliste gratis und franco.